

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. v. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 26. Januar 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit unter Bezugnahme auf den Ministerialerlaß vom 28. Dezember 1887, betr. den **Vollzug des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887** (Minist.-Amtsbl. 1888, S. 3), aufgefordert, sorgfältig darüber zu wachen, daß ihnen die Nachweisungen von mehr als 6 Arbeitstage in Anspruch nehmenden **Regiebauarbeiten**, d. h. von Bauarbeiten, welche nicht von Gewerbetreibenden, sondern von den Unternehmern auf eigene Rechnung ausgeführt werden, von den letzteren binnen 3 Tagen nach Ablauf eines jeden Monats vorgelegt werden.

Die Nachweisungen müssen auf solchen Formularen ausgefüllt sein, welche den Anordnungen der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 12. Dezember 1887 (Reg.-Bl. S. 502 ff.) entsprechen und das vorgeschriebene Altkonform haben.

Da die Ortsvorsteher diese Formulare, welche von der W. Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart bezogen werden können, vorrätig zu halten und an die Beteiligten gegen Ersatz der Kosten abzugeben haben, so ist für sofortige Anschaffung derselben Sorge zu tragen und bis

31. Januar ds. Js.

hierzu zu berichten, ob dieselben im Besitze der Ortsvorsteher sind. Bemerkung wird, daß Formulare mit und ohne Anleitung anzuschaffen sind.

Bezüglich der zur Einreichung von Nachweisungen verpflichteten Bauunternehmer, der Bauarbeiten, welche zur Unfallversicherung anzumelden sind, der Bestimmungen, welche bei Ausfüllung des Nachweisformulars zur Anwendung zu kommen haben, ist in der auf S. 505 ff. des Regierungsblatts vom 1887 abgedruckten Anleitung des Näheren enthalten.

Die Ortsvorsteher haben die von ihnen entgegengenommenen, bezw. aufgestellten Nachweisungen mit der in § 22 Abs. 3 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887 (Reg.-Bl. S. 287) vorgeschriebenen Bescheinigung je binnen einer Woche nach Ablauf des Kalendervierteljahrs an das Oberamt einzufenden.

Sind Nachweisungen nicht angefallen, so hat der Ortsvorsteher dem

Oberamt die Bescheinigung darüber vorzulegen, daß ihm über Ausführung von Bauarbeiten im Gemeindebezirk, für welche nach den bestehenden Vorschriften Nachweisungen vorzulegen wären, nichts bekannt geworden ist.

Den 24. Januar 1888.

R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Jan. Beim heutigen Ordensfest zogen sich der Kaiser und die Kaiserin nach der Verkündigung der neuernannten Ritter und der Defilierkour derselben zurück. Bei der Tafel brachte Prinz Wilhelm den Toast auf das Wohl der neuen Ritter aus. Den Zug nach der Kapelle eröffnete der Kronprinz von Griechenland mit der Prinzessin Wilhelm, derselbe saß auch bei der Tafel zur Rechten der Prinzessin. Von Diplomaten wohnten der Feier bei: die Botschafter de Launay, Herbette und Benomar; ferner sämtliche Minister und der Fürstbischof von Breslau.

Berlin, 23. Jan. Der Reichstag nahm heute zunächst die dritte Lesung des Gesetzes betr. Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen vor, welche einstimmig angenommen wurde. Dann wurde die Beratung der einzelnen Kapitel des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Eine längere Debatte entspann sich bei dem Kapitel „Versicherungsamt“. Die Freisinnigen Baumhach und Barth kritisierten die bisherigen Erfolge der Sozialreform. Grillenberger (soz.) behauptete, daß die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung völlig verfehlt seien und in Arbeiterkreisen einmütige Verurteilung fanden. Man halte das ganze Projekt lediglich für einen Umweg zur Einführung obligatorischer Arbeitsbücher. Staatssekretär v. Bötticher widerlegte die Behauptung Baumhachs, daß die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften zu hoch seien; gegenüber den freien Hilfsvereinen seien dieselben erheblich geringer. Ob das Alters- und Invalidengesetz noch in dieser Session zur Verabschiedung gelange, könne er nicht sagen, daselbe liege dem Bundesrat noch nicht vor; man sei bestrebt, dasselbe möglichst zu beschleunigen. Die Kritik des Abg. Grillenberger weise er zurück, die Absichten der verbündeten Regierungen bei diesem Gesetz seien einzig auf das Wohl der Arbeiter gerichtet und haben

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Besiegt!

Novelle von Fred. Vincent.

(Schluß.)

„Ob Du darfst? Lieber Gustav, Du weißt, daß es mir stets die größte Freude ist, Dich hier zu haben. Wenn Du nur nicht immer mit Else zanken wolltest! Ich begreife nicht, was ihr nur immer miteinander habt.“

„Du hast es ja gehört, Tante. Fräulein Else thut mir die Ehre an, mich zu hassen!“

„Ach, dummes Zeug. Ich wollte wirklich, Ihr liebet diese Geschichten. Seid Ihr doch beide liebe, gute Menschen, warum könnet Ihr nicht in Frieden miteinander leben?“

„Ja liebste Tante, ich weiß es wahrhaftig nicht, da mußt Du Fräulein Else fragen.“ Die aber war unterdessen verschwunden.

Während der wenigen Tage, die der Doktor noch dablief, herrschte ein förmlicher Kriegszustand zwischen den beiden jungen Leuten und als am letzten Tage der Wagen vor der Thür stand, der den Doktor an die Bahn bringen sollte, da war Else nirgends zu finden.

„Ja Tante, ich kann nicht länger warten, bestelle dem Fräulein meine Grüße und sage ihr, ich freue mich sehr auf das Wiedersehen in den Herbstferien. Adieu, liebe Tante, lebe recht wohl!“

Und er sprang in den Wagen, der sogleich davonrollte.

Oben aber, in dem Zimmer, das er bewohnt hatte, schob eine kleine Hand leise den Vorhang zurück, und ein paar thränenfeuchte Augen schauten dem davonrollenden Wagen nach.

Als Else eine Stunde später bei der Nähtin erschien, fragte diese in fast erzürntem Tone:

„Else, was bedeutet das, daß Du Gustav abreisen läßt, ohne ihm Adieu zu sagen?“

„Wenn es dem Herrn Doktor der Mühe wert gewesen, von mir Abschied zu nehmen, so hätte er mich ja auffuchen können!“

„Aber Kind, er konnte nicht, er hätte ja den Zug verfaumt!“

„Nun, dann hätte er ja mit einem anderen fahren können!“

„Nein Else, das ist wirklich zu kindisch!“ rief die alte Dame, jetzt ernstlich böse. „Wie kannst Du nur einem Manne zumuten, den Zug zu verfaumen, weil es Dir nicht gefällig ist, ihm Adieu zu sagen?“

„Ja natürlich, kindisch.“ Ich wußte es ja, daß Du Dich von dem Herrn Doktor anstecken lassen würdest. Es ist wirklich zu arg! Konnte er nicht damit zufrieden sein, daß er mir das Leben verbittert? Muß er auch noch Dich gegen mich einnehmen?“

Bei diesen Worten brach das junge Mädchen in heftiges Schluchzen aus, und nur mit Mühe gelang es der Nähtin, sie zu beruhigen.

Von diesem Tage an war Else wie umgewandelt. Ihr heiteres Lachen, ihr fröhlicher Gesang tönten nicht mehr durch das Haus, und nur selten vermochte die Tante sie zu bewegen, sich an's Klavier zu setzen. Dann aber spielte sie so traurige Weisen, daß der alten Dame fast die Thränen in die Augen traten.

„Was das Kind nur haben mag!“ dachte sie. „Sie ist so ernst geworden, daß man sie kaum noch kennt. Ich begreife sie nicht!“

So vergingen mehrere Tage. Da kam ein Brief von dem Doktor. Else war gerade im Garten, als der Postbote kam, und brachte das Schreiben der Tante.

„Tantchen ein Brief von Deinem lebenswürdigen Neffen!“ rief sie. Voller Freude nahm ihn die Nähtin entgegen, und ungeduldig wartete das junge Mädchen, bis die Brille aufgesetzt, der Brief geöffnet und langsam und bedächtig gelesen war. Ob er sich wohl entschuldigen würde, daß er ohne Abschied von ihr gegangen?

Endlich faltete die alte Dame den Brief wieder zusammen. Erwartungsvoll blickte Else auf sie hin. „Nun?“ Klang es zögernd von ihren Lippen.

„Was denn, Kind?“

„Läßt er mir nichts sagen?“

„Dir? Was soll er Dir zu sagen haben? Willst Du Dich auch noch brieflich mit ihm zanken?“

„Was er mir zu sagen haben soll? Entschuldigt er sich nicht, daß er weggegangen, ohne mir Adieu zu sagen?“

„Nein, das erwähnt er gar nicht.“

„Erwähnt er mich überhaupt nicht?“

„Ich glaube nicht.“

„Schickt er mir nicht einmal einen Gruß?“

f. Bestrenommierete...
mmer.
k
urch die
irekteste, für-
00 Pfd. Frei-
unter 3 Jahren
8-12 Jahren
m Eisenbahne
e weder Aufent-
7200 Tonnen-
Havre-New-York
n die Reise in
ise von hier
auptagent.
Publikum
val meine
obe
en
kauf, und
usgeführt.
hulst. 9.
Schwäche,
len vor den
e mürrisch,
gegen diese
räservativ-
l in seiner
eete gratis
inerstr. 12.
1888.
Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis.
mehr wenig
M. S. M. S.
3
15
14
umte.

durchaus keinen andern Hintergedanken. Der Etat wird im übrigen ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Frankfurt, 23. Jan. In Sachen der „gefälschten Aktenstücke“ geht der N. Fr. Pr. aus Brüssel folgende Mitteilung zu: Selbst die eingeweihtesten Diplomaten geben vor, nicht klug zu werden aus der merkwürdigen Geschichte der „gefälschten diplomatischen Dokumente.“ Das Unbegreifliche der Sache liegt keineswegs in der Fraae, wer Interesse an der Fälschung hatte und welche Mittelspersonen die betreffenden Dokumente in die Hände des Zars gespielt, sondern in dem Umstande, daß die offiziellen und offiziellen Notizen sich stets des Ausdruckes „gefälschte Dokumente“ bedienen, obgleich sie nicht unterlassen, hinzuzufügen, daß gar kein Briefwechsel zwischen dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien mit der Gräfin von Flandern stattgefunden, wie auch das dem Prinzen Reuß zugeschriebene Dokument nie abgefunden worden sei. Wäre dem wirklich so, warum bedient man sich absichtlich und kontinuierlich des Ausdruckes „gefälschte Dokumente“, anstatt kurz und bündig sie als erfunden und falsch zu erklären? Einer der auswärtigen hiesigen Vertreter, dessen Regierung großes Interesse hat, die wirkliche Natur der gegenseitigen Beziehungen der drei nördlichen Großmächte zu kennen und mit ungeteilter Aufmerksamkeit alle, selbst die geringsten Symptome zu verfolgen, meint heute: Wenn nicht erlauchte Persönlichkeiten, und zwar solche, die einem gewissen Throne zunächst stehen, in dieser Angelegenheit kompromittiert sein würden, so daß die Enthüllung die ernstesten Folgen nach sich ziehen würde, so wären der Zar und Fürst Bismarck sicherlich nicht übereingekommen, die Namen der Fälscher und die der übrigen Mittelspersonen zu verschweigen. Gewisse russische Blätter ließen übrigens zwischen den Zeilen lesen, daß etwas Wahres an der Sache ist. „Il n'y a pas de fumée sans feu.“

Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus San Remo vom 23.: Madenzie reist Ende nächster Woche hierher. Im Kehlkopf des Kronprinzen befindet sich ein abgestorbener Knorpel, welcher beseitigt werden muß und dessen Exstirpation Madenzie wahrscheinlich vornehmen wird. Es ist wahrscheinlich, daß eine abermalige Konsultation bedeutender Autoritäten gleichzeitig in San Remo stattfindet, damit ein definitives Urteil über den Charakter des Leidens abgegeben werde. Ein solches Gutachten ist auch deshalb erwünscht, um festzustellen, wann der Kronprinz nach Deutschland zurückkehren kann. Die Persönlichkeiten der Autoritäten, um die es sich handelt, sind noch nicht festgestellt. Die Unterhandlungen darüber sind aber im Gange.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Der „Agence Havas“ wird aus Nancy gemeldet: „Ein französischer Jäger überschritt auf der Jagd im Gebiete von Trieux die deutsche Grenze, weil er das Zeichen eines deutschen Douaniers als eine Aufforderung sah, zu diesem zu kommen. Der Douanier nahm dem Franzosen, welcher sich thätlich widersetzte, gewaltsam das Gewehr ab.“ — Nach dem „Figaro“ heißt der Franzose Nicolas Barberot, wohnt in Audun de Roman, ist 71 Jahre alt und war früher Forstschutzwächter in Diensten des Herrn v. Wendel, Hüttenbesitzers in Hayingen und Reichstagsabgeordneten von Diedenhofen. Barberot war benachrichtigt, daß ein Rudel Wildschweine auf der Markung von Trieux, einige Kilometer von der Grenze, sich aufhielt, und ging mit Gewehr und Hirschfänger auf ihre Verfolgung aus. Nahe der deutschen Grenze bemerkte er einen deutschen Zollwächter, der ihm winkte, er solle herkommen. Barberot, der meinte, der andere wolle ihm

die Fährte der Sauen zeigen, ging ohne Arg vor, und als er drüben über der Grenze war, warf sich der Zollwächter auf ihn und wollte ihm sein Gewehr entreißen. Bei dem Kampfe, der sich entspann, wurde Barberot zu Boden geworfen, der Zollwächter kniete ihm auf die Brust und nahm ihm das geladene Gewehr ab. Ein Einwohner von Trieux, der mit einem Düngewagen vorbeifuhr, hörte das Geschrei Barberots, lud ihn auf und führte ihn nach Hause. Während dieser Zeit trug der Zollwächter das Gewehr nach Pommerange, wo er stationiert ist. — An die Presse ist vorerst die Parole ausgegeben, sich durchaus zu mäßigen. Der Minister des Innern telegraphierte vormittags an den Präfekten in Nancy, damit er durch den Unterpräfekten in Briey eine Untersuchung anstellen lasse. — (Etwas anders berichtet den Fall die Lothringer Zeitung: Am Samstag bemerkte Grenzaufseher Gahne mann vormittags zwischen Pommeringen und Jentsch einen auf deutschem Gebiet jagenden Mann namens Barberot, beschloß dessen Verhaftung, setzte denselben nach und traf ihn einige Schritte vor der Grenze auf deutschem Boden. Da Barberot energisch Widerstand leistete, entstand ein Ringen, welches mit der Entwaffnung Barberots endete. Heute begaben sich Kreisdirektor Killinger und Kommissär Keller von Diedenhofen nach dem Thatort behufs Erhebungen.)

Paris, 23. Jan. In einer Anarchistenversammlung in Havre feuerte ein Teilnehmer der Versammlung namens Lucas 2 Revolverkugeln auf Louise Michel ab. Eine Kugel drang hinter dem Ohr der letzteren ein und scheint eine schwere Verwundung verursacht zu haben. (Nach einer späteren Dep. des Frkf. Journ. will sich die letztere Vermutung nicht bewahrheiten. D. R.) Lucas wurde verhaftet.

Italien.

Rom, 23. Jan. Bei Deheb erfolgte ein Zusammenstoß der Italiener, welche ihre Refognosierung bis Galah ausgebehnt hatten, mit dem Feind. Die Reservebrigade wird demnächst von Neapel nach Massauah abgehen. Das gestrige Gerücht einer Niederlage der Italiener auf der Affenebene wird von der Quästur dementiert.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Wie der „Staatsanz.“ erfährt, haben die bürgerlichen Kollegien dem Hrn. Archivrat Dr. Stälin in Stuttgart für seine „Geschichte der Stadt Calw“ das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Stuttgart, 22. Jan. Dem Frkf. J. schreibt man von hier: Von großem Interesse ist ein Besuch des hiesigen Telephonamts, wo seit heute, Dank der persönlichen Initiative des Ministerpräsidenten, eine neue sinnreich konstruierte Umschalteinrichtung in Betrieb ist. Der Dienst in dem neuen Bureau ist für die Beamten lange nicht mehr so aufreibend, wie bei dem bisherigen System und vollzieht sich wesentlich leichter, indem das gegenseitige Zurufen der Abonnementnummern, welche Anschluß wünschen, ganz wegfällt. Bei der neuen Einrichtung, welche nach einem amerikanischen Patent hergestellt, das in Europa einstweilen, insbesondere in Belgien, in Betrieb ist, und womit man gegenwärtig auch in Berlin den Versuch macht, wird der Dienst — es sind gegenwärtig etwa 800 Abonnenten zu bedienen — von 4 Beamten besorgt. Jeder hat speziell 200 Nummern zu bedienen. Er sitzt, mit einer Art Haube auf dem Kopf, an welcher ein Telephon an-

Die Rätin entfaltete den Brief wieder, und ebenso langsam wie vorhin las sie den Brief noch einmal durch.

„Nun?“

„Kein Gruß für Dich. Dein Name in gar nicht genannt.“

„Gar nicht?“

Das klang so tief traurig, so bitter enttäuscht, daß die alte Dame ihre Pflegetochter erstaunt ansah. Sollte Else —? Doch nein, das war nicht möglich. Und doch —

„Was kann Dir daran liegen, Kind? Ist er Dir doch gerade so gleichgültig, wie Du ihm.“

„Gleichgültig! Mir ist er nicht gleichgültig!“ Ich — ich — hasse ihn ja!“ rief Else, aber der Ton war nicht so zuversichtlich wie vor wenigen Tagen, und als sie die forschenden Blicke der Geheimrätin auf sich gerichtet sah, da eilte sie aus dem Zimmer.

Kopfschüttelnd sah ihr die alte Dame nach.

„Ich glaube gar, das Kind ist in Gustav verliebt!“

Else war unterdessen in den Garten gegangen. Hier saß sie nun in ihrer Lieblingslaube, derselben, in der sie dem Doktor gesagt, daß sie ihn hasse. Was war das nur? Warum wollten ihr die Worte nicht aus dem Sinn, die die Tante vorhin gesprochen? „Ist er Dir doch so gleichgültig, wie Du ihm.“ Sie war ihm also gleichgültig! Ja gewiß, sonst hätte er doch in seinen Briefen einmal ihrer gedacht. Sie war aber seiner Beachtung gar nicht wert! Welches Interesse konnte auch sie, das Kind, für ihn haben? Er verachtete sie, und sie — nun, sie hasste ihn! Was konnte ihr also daran liegen, daß er sie ignorierte? Die Tante hatte ganz recht, es war völlig gleichgültig.

Zu diesem Endresultat war sie gekommen; aber trotzdem sie es sich immer und immer wiederholte, wollte sich doch die alte Heiterkeit nicht wieder einstellen.

Die alte Dame, der dieser Seelenzustand ihres Lieblings sehr zu Herzen ging, faßte endlich einen heroischen Entschluß.

„Ich muß dem Jungen einmal schreiben, wie es hier steht.“ Und dieser Gedanke gebiet zur That.

Wer aber malt ihr freudiges Erstaunen, als sie auf ihr langes Schreiben folgende lakonische Antwort erhielt:

„Liebe Tante, — daß Else mich liebt, wußte ich längst, wer ist dagegen blind? Aber daß ich sie liebe, das weiß ich erst, seit ich ihre blühenden Augen nicht mehr sehe, ihre trotigen Worte nicht mehr höre. Verrate ihr jedoch nichts. Die kleine Festsung soll sich von selbst ergeben, und sie wird es, verlaß Dich auf mich!“ —

Die Rätin hatte eine viel zu hohe Meinung von ihrem gelehrten Neffen, als

daß sie an seinen Worten hätte zweifeln können. Sie wartete daher ruhig auf die Herbstferien, die mußten ja Aufklärung bringen.

Und endlich kam der Tag, der den Doktor bringen sollte; aber noch war keine Nachricht von ihm eingetroffen, zu welchem Zug man ihm den Wagen schicken sollte.

Die Damen saßen in der Laube, da kam der Postbote. Wichtig, es war der erwartete Brief. Rasch öffnete ihn die Rätin, überflog die wenigen Zeilen und rief: „Er kommt nicht!“

„Er kommt nicht!“

Und in den drei Worten lag eine ganze Offenbarung. Hätte die Rätin noch gezweifelt, jetzt hätte sie überzeugt sein müssen, wie es um das junge Mädchen stand. Zärtlich zog sie den Liebling an sich, und Else ließ es willenlos geschehen.

„Sage Kind, thut es Dir leid, daß er nicht kommt? Vertraue mir, es wird Dich erleichtern!“

Und Else schlang die Arme um den Hals der alten Dame und beichtete ihr Alles. Wie sie sich zuerst über des Doktors Vernachlässigung geärgert, wie sie geglaubt, ihn zu hasse, wie sie nach und nach gefühlt, daß sie ihn liebe, und wie sie gehofft, bei seinem Kommen werde es ihr endlich gelingen, ihren Trotz zu überwinden.

„Siehst Du, Tantechen“, schloß das junge Mädchen endlich, „ich war lange mit mir im Unklaren, ob es Haß sei oder Liebe, was ich für ihn fühlte, bis Du mir sagtest, ich sei ihm gleichgültig, da wußte ich, daß ich ihn liebe!“

„Höre ich recht?“ fragte da plötzlich eine Männerstimme.

Else wandte sich rasch um und eine tiefe Röte ergoß sich über ihr Antlitz, — denn der Doktor stand vor ihr.

„Ja, hier bin ich, und meine List ist gelungen, die Festsung hat sich ergeben. Else, glaubst Du noch, daß Du mir gleichgültig bist?“

Sie sah in seine strahlenden Augen. „Nein“, flüsterte sie leise.

Er trat näher und schlang seinen Arm um sie.

„Und jetzt“, bat er, „sage mir noch einmal, was der Zufall mir vorhin offenbarte, sag es mir hier, wo Du mir ewigen Haß geschworen.“

Sie blickte zu ihm auf. Leise, aber ihm doch deutlich vernehmbar, klang es von ihren Lippen: „Ich liebe Dich!“

„Else, meine Else!“

Sie lag in seinen Armen und die Rätin, die nicht wußte, wie ihr geschehen, weinte heiße Freudenthränen. Lange sprachen die drei Menschen kein Wort. Da endlich sah der Doktor seine kleine Braut lächelnd an:

„Else“, sprach er, „nun mußt Du aber alle meine Lieder begleiten.“

„Gerne“, versetzte sie, leise errötend, „die Liebe hat meinen Trotz besiegt!“

gebracht, so die Dräfte einmünden. den Abonnent find, immer die an den von der De des eine B braucht, u in die betr woburd die auf einen R gegeben wir zeichen erfol worauf die 3000 berech haben neuer lange dauer überzogen s bindungen r

St u von Geburt technikvere Mark burd Kaiserkomm so entstande Studentense ist gegen 20 nach seiner Veranlassun Hausfuchun Nummern d der Mostsch lang der Lo geseh“ im C

— Verhaft Buchbinde Letzterer w da man bei Nacht um Feuer aus, teils ganz i daß ein 2 anderes tra das Mädch

Ma i einer G von mehrer Gans in ei Das gab A milien, um mit den au vorstehet d verklagten bronn und nommen. Partei ihr Tragung j mehrere 10 gelegt und zu befaßen G r wie die „Q kirche. Ei treppe auf überzogen stürzte etw

Antlich

Re



geprüt Zufam dem Bruch

Die Zaf

am Die r findet für

er drüben über
te ihm sein Ge-
de Barberot zu
und nahm ihm
einem Dünge-
und führte ihn
s Gewehr nach
erst die Parole
Innern telegra-
durch den Unter-
was anders be-
merkte Grenzauf-
b Jentsch einen
Schloß dessen
Schritte vor der
rstand leistete,
endete. Heute
von Diebshofen

ig in Savre
Revolverschüsse
Ohr der letzteren
n. (Nach einer
ntung nicht be-

m en f o s h der
sgehört hatten,
m nächst von
r ü h t einer
von der Quästur

ürgerlichen Rol-
eine „Geschichte

man von hier:
s, wo seit heute,
e neue sinnreich
in dem neuen
d, wie bei dem
das gegenseitige
ganj wegfällt.
en Patent her-
in Betrieb
ch macht, wird
en zu bedienen.
ern zu bedienen.
n Telephon an-

er ruhig auf die
ber noch war keine
gen schiden sollte.
ichtig, es war der
Zeilen und tief:

ce die Rätin noch
ge Mädchen stand.
sehen.

ue mir, es wird

und beichtete ihr
rgert, wie sie ge-
liebe, und wie sie
oh zu überwinden.
ich war lange
ühlte, bis Du mir

ber ihr Antlit, —

s hat sich ergeben.

ife.

mir vorhin offen-

ehmbar, hang es

wie ihr gesehen,

kein Wort. Da

gleiten.“

Troß besiegt!“

gebracht, so daß er dasselbe immer am Ohr hat, vor einem Tisch, in welchen die Drähte nicht nur seiner 200, sondern auch der übrigen 600 Nummern einmünden. Die sogenannten Stöpsel, durch welche die Verbindungen zwischen den Abonnenten hergestellt werden, fallen, wenn die Verbindungen aufzuheben sind, immer wieder in ihre aufrechte Lage zurück, was man durch Gewichte, die an den Stöpselleinen angebracht sind, erreicht. Das Mikrophon hängt von der Decke herab vor dem Sitze jedes Beamten, der jetzt nach dem Anruf des eine Verbindung wünschenden Abonnenten nur 3 Handgriffe zu thun braucht, um die gewünschte Verbindung herzustellen: Einführung des Stöpsels in die betreffende Abonnementsnummer, Bewegung eines kleinen Schiebers, wodurch die betreffenden beiden Leitungen eingeschaltet werden und Druck auf einen Knopf, wodurch dem anzurufenden Abonnenten ein Klingelzeichen gegeben wird. Eine sinnreich erdachte Klappenvorrichtung, die auf ein Klingelzeichen erfolgt, unterrichtet den Beamten, daß die Unterredung beendet ist, worauf die Ausschaltung erfolgt. Die Anlage ist für eine Abonnentenzahl von 3000 berechnet. — Nachdem zu den Verbindungen Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen neuerdings auch Reutlingen hinzugekommen ist, wird es nicht mehr lange dauern und Württemberg wird mit einem vollständigen Telephonnetz überzogen sein. Leider hapert es sehr bedeutend mit den telephonischen Verbindungen nach auswärts.

Stuttgart. Vor einiger Zeit war der stud. Bittschfus, ein Russe von Geburt, welchem die Geschäfte eines Kassiers bei dem Allgemeinen Polytechnikerverein übertragen worden waren, mit einem Betrage von 800—1000 Mark durchgebrannt. Namentlich hatte derselbe die Eintrittsgelder vom Kaiserkommers zum Teil für sich verwendet. Wie wir nun hören, ist das so entstandene Defizit nunmehr so gedeckt worden, daß ca. 400 M. von der Studentenschaft, der Rest von den Professoren aufgebracht wurde. Uebrigens ist gegen zc. Bittschfus ein Steckbrief erlassen, welcher aber, da er sich wohl nach seiner Heimat gewandt haben dürfte, wenig Erfolg verspricht. — Auf Veranlassung der Züricher Behörden fand an einem der letzten Nachmittage Haussuchung bei dem Schreiner Steininger dahier statt. Außer drei Nummern des „Sozialdemokrat“ und einigen Broschüren wurde ein Exemplar der Moskischen „Freiheit“ gefunden. Steininger war verschiedene Monate lang der Logiskollege des gegenwärtig wegen „Verbrechens gegen das Dynamitgesetz“ im Gefängnis des Justizpalastes internierten Anarchisten Martin Etter. — Verhaftet wurde nach vorhergegangener Haussuchung am Montag der Buchbinder Balluff, sowie dessen Logiswirt, Buchbinder Haslebner. Letzterer wurde alsbald wieder entlassen, Balluff dagegen in Haft behalten, da man bei demselben verbotene Schriften gefunden haben soll. — In letzter Nacht um 10 1/2 Uhr brach in dem Zimmer eines Hauses der mittleren Stadt Feuer aus, wodurch eine Kommode, Fenstervorhänge, Rouleaux, Bücher zc. teils ganz verbrannt, teils angebrannt sind. Das Feuer entstand dadurch, daß ein 21jähriges Mädchen eine Erdölampe von einem Zimmer in ein anderes tragen wollte, wobei die Lampe plötzlich äußerlich brannte, worauf das Mädchen die Lampe zu Boden fallen ließ. W. Udsztg.

Maulbronn, 21. Jan. Eine heitere Episode spielte sich heute einer Gans wegen vor dem hiesigen Schöffengericht ab. In einem von mehreren Familien bewohnten Hause zu Diesenhach hatte sich eine Gans in einen fremden, jedoch im gleichen Hause befindlichen Stall verirrt. Das gab Anlaß dazu, daß die schon vorher einander feindselig gesinnten Familien, und zwar zuerst die Weiber, dann auch die Männer sich gegenseitig mit den ausgewähltesten Titulaturen beehrten und zuletzt selbst von dem Ortsvorsteher der Streit nicht mehr geschlichtet werden konnte. Beide Parteien verklagten einander beim Amtsgericht, es wurden Rechtsanwältle von Heilbronn und Pforzheim beigezogen und circa ein Duzend Zeugen eiblich vernommen. Nach mehr als dreistündiger Verhandlung erhielt denn auch jede Partei ihr Recht, indem dieselben gleichmäßig zu 10 M. Geldstrafe und zur Tragung je der Hälfte der Kosten verurteilt wurden. Die Gans dürfte auf mehrere 100 M. zu stehen kommen. Möglicly aber, daß auch Berufung eingelegt und sich noch das Landgericht Heilbronn mit dieser Gansangelegenheit zu befassen haben wird.

Großbottwar, 19. Jan. Gestern nachmittag vergnügten sich, wie die „L. Z.“ schreibt, einige Lateinschüler mit einem Spiel an der Stadtkirche. Einer derselben stieg von der in den Chor der Kirche führenden Kirchentreppe auf das Sakristeidach. Da aber die Dachziegel mit einer Eiskruste überzogen waren, so hatte er keinen sicheren Halt, sondern glitschte aus und stürzte etwa 5—6 Meter hoch auf den mit Steinplatten belegten Boden.

Hiebei brach er beide Knochen des Vorderarms, auch erlitt er noch sonstige schwere Verletzungen, so daß er bewußtlos vom Platze getragen wurde. Derselbe liegt schwer darnieder und wenn auch dessen Leben vorerst nicht in Gefahr steht, so kann er nach seiner eigenen Aussage die Schmerzen beinahe nicht ausstehen.

Heidenheim, 22. Jan. In Heutenburg, Gemeinde Gerstetten, blieb in letzter Woche ein dortiger, vermöglicher, ungefähr 60 Jahre alter Bauer im Schnee liegen, wobei er Hände und Füße erfror. Leider ließ er sich die nötige Pflege nicht angebeihen, sondern ging andern Tages wieder seiner gewohnten Beschäftigung nach. Nunmehr mußten ihm vor einigen Tagen an beiden Händen sämtliche Finger, mit Ausnahme der beiden Daumenfinger, abgenommen werden.

Messingen, 21. Jan. Vorgestern ereignete sich nach dem „Ermsth. B.“ ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, von dem der 19jährige Sohn des Kunstmüllers Künkele von hier betroffen wurde. Er war mit einem 3spännigen Wagen von ca. 60 Ztr. Ladung auf dem Heimwege von Nürtingen begriffen, beim Korrenhof nun wollte er müden, gleitete aus und fiel unter den Wagen, der dem Unglücklichen über die Mitte des Körpers ging. Der Schwerverletzte schleppte sich an den Rand der Straße, wo er liegen blieb, bis einige neben ihm einhergehende Kinder zu Hause Anzeige machten, worauf bald Hilfe kam und der Verunglückte, der noch vollständig bei Besinnung war, unter furchtbaren Schmerzen auf einer Bahre nach Hause getragen wurde.

Ulm, 20. Jan. Heute abend wurde in dem Gastzimmer einer hiesigen Brauerei ein kaum in dasselbe getretener älterer Herr von einem Blutsurze befallen und war sofort tot. In demselben wurde der Schlachtenmaler Hofmann aus Sebnitz in Sachsen agnosziert, der sich seit einiger Zeit in Neu-Ulm aufhielt. Der Leichnam wurde in das hiesige Leichenhaus verbracht, da der Verstorbene hier und nicht in Neu-Ulm, wo man die Uebernahme des Leichnams auf Grund der bestehenden Staatsverträge verweigerte, beerdigt werden wird.

Baiensfurt, 22. Jan. Peinliches Aussehen erregt die Kunde, daß in der Baiensfurter Papierfabrik schon wieder ein Arbeiter — Vater von 4 Kindern, seit mehreren Jahren dort beschäftigt — auf gräßliche Weise sein Leben einbüßte. Demselben wurden beide Füße gebrochen und der Oberarm zur unförmlichen Masse zermalmt. Gleichzeitig scheint der Kopf des Verunglückten aufgeschlagen zu sein, so daß der Tod sofort eintrat. Erst im September v. J. verlor daselbst ein 18jähriger Arbeiter, der mit Stabschleifen an einer Holländerwalze beschäftigt war, sein Leben, weswegen der technische Direktor und der Werkführer der genannten Fabrik am 16. d. M. vor der Strafkammer zu Ravensburg sich zu verantworten hatten, übrigens freigesprochen wurden. Vor ungefähr zwei Jahren büßte in der gleichen Anstalt ein Werkführer sein Leben ein.

Trier, 22. Jan. Der Güterzug Nr. 923 Karthaus-Coblenz ist heute früh 8 Uhr während des Einfahrens in den hiesigen Bahnhof entgleist. Die Wagen lagen drunter und drüber und es sind davon achtzehn zum Teil schwer beschädigt. Ebenso hat der Zugführer, welcher im Packwagen hinter der Maschine arbeitete, durch den Dfen im Wagen erhebliche Brandwunden erlitten.

Berlin, 22. Jan. Ein Bubenreich ist am Mittwoch vormittag im Lessing-Gymnasium auf dem Wedding ausgeführt worden. Als in einer der ersten Pausen sich ein Quartaner an seinem Mantel zu schaffen machte, bemerkte er an seinem Mantel mehrere von einem Messer herrührende Schnitte. Die herbeigerufenen Kameraden lachten anfangs, aber bald wich ihre Schadenfreude dem Entsetzen, als noch 33 von ihnen an ihren Ueberziehern dieselbe Wahrnehmung machten. Ebenso war es in den übrigen Gymnasialklassen; soweit es sich übersehen ließ, fand man nicht weniger als 80 Garderobenstücke zerschneiden. Ferner fehlten den Hüten die Krempe, der Deckel oder das Futter. Einige Mäntel waren derart zugerichtet, daß sie ganz unbrauchbar sind. Zwei Oberquintaner wurden als Thäter ermittelt, obwohl dieselben, um den Verdacht von sich abzulenken, aus ihren eigenen Hüten das Futter herausgeschnitten hatten. Beide sind geständig. Der eine will von dem anderen verführt worden sein. Die Ausführung dieser That in diesem Umfange ist nur dadurch möglich gewesen, daß die Garderobe der Schüler auf den Korridoren untergebracht ist. Die Thäter entgingen einer derben Lynchjustiz seitens der aufgebrachten Mitschüler nicht. Am meisten sind die Eltern der beiden Jungen zu bedauern, die für den Schaden aufkommen müssen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.

Reis-Verkauf.



Am Montag, den 30. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, aus dem Staatswald mittlerer Bruch: 500 Rm. unausgeprägtes Nadelstreuereisig. Zusammenkunft um 10 Uhr auf dem Bruchstraße beim Blockhaus.

Revier Stammheim.

Die Zusammenkunft bei dem Holzverkauf

am Dienstag, den 31. Januar, findet für die Liebhaber von Wildberg

und Umgegend nicht beim Dickemer, sondern beim Waldeckerhof statt und zwar um 8 Uhr morgens.

Beizeinigung.

Zu Holz für Kranke und Gebrechliche ist eingegangen von E. G. 5 M., E. J. 6 M., W. B. 3 M., C. B. sen. 10 M., G. Kr. 1 M. 50 S., D. B. Wwe. 1 M., R. N. 1 M., C. G. und Fr. G. 6 M., St. 2 M., Fr. Sch. W. 2 M., G. A. 2 M., Fr. Sch. 20 M., L. Sch. 5 M., G. M. 3 M., Fr. J. 25 M., Fr. M. W. 2 M., Fr. R. 5 M., Fr. M. St. 8 M., J. St. 40 M., G. J. 5 M., F. S. 5 M., L. S. 3 M.

Wir danken herzlich für diese Gaben und sind zu Empfangnahme weiterer Beiträge gerne bereit.

Defan Stadtschultheiß
Braun Haffner.

Versteigerung.

Von dem der Stadt gehörigen Platz beim Biersteg im Neßgehalt von 13 a 3 qm sind 9 a 40 qm dem Verkauf ausgesetzt und angekauft zu 5000 M. Am Samstag, den 28. ds., vormittags 11 Uhr, findet eine einmalige Versteigerung statt, deren Resultat zum Voraus genehmigt wird.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Privat-Anzeigen.

Ein freundliches

Logis

mit Zubehör wird bis Georgii von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Gesl. Offerte erbeten an d. Exp. d. Bl.

Unterleibskrankheiten.

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Unstetung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsberatung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Bremicker, postlagernd Konstanz.

Calw.

Einige etwas gebrauchte

Sobelbänke

sind billig dem Verkauf ausgesetzt. Wo? sagt die Red. d. Bl.


Für Fleischshauer!

Formulare zur Verbringung von Fleisch nach auswärts sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.



Calw, den 24. Januar 1888.

Codes-Anzeige.



Gottes unerforschlichem Ratschluss hat es gefallen, heute mittag 12 1/2 Uhr unser innig geliebtes Kind und Schwester **Luise** im Alter von 8 3/4 Jahren nach kurzen schweren Leiden heimzurufen. Dies teilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht statt jeder besonderen Meldung.

Die tiefgebeugte Mutter
verw. **Emmeline Karsunky**
geb. **Grautwein**
mit ihrem noch einzigen Kinde **Marie**.

Beerdigung **Donnerstag** vormittag 11 Uhr.

!!! Odeurs !!!

in den feinsten Blumengerüchen, z. B. Ylang-Ylang, Narzisse, Veilchen, Maiglöckchen, Rheingold, Heliotrope, Patchouli, Reseda, Moosrose etc. zu den billigsten Preisen empfiehlt

Th. Brader,
Coiffeur.

Calw.

KONZERT

Donnerstag, den 26. d. M., abends 7 1/2 Uhr,
im Dreiss'schen Saal,
zum Besten der Kleinkinderschule.

Programm.

1) „Schon die Abendglocken“ für Zither	Kreutzer.
2) Potpourri aus „Zar und Zimmermann“ f. Violine u. Klavier	Lortzing.
3) „Ländler“ für Zither	Jungmann.
4) Tenorsolo: Arie aus Martha „Ach so fromm“	Flotow.
5) „Italienischer Marsch“ für Zither	Diez.
6) „Im Süden“ Trio für Violine, Cello und Klavier	Wohlfahrt.
7) „Mutterseelen allein“ für Zither	Braun.
8) Baritonsolo: „Das Erkennen“	Proch.
9) „Gute Nacht Du mein herziges Kind“ für Zither	Abt.
10) „Abschied von der Alm“ für Zither	Diez.

Entrée nicht unter 20 Pfg.

Wer häufig an Kopfschmerzen, an Schwindel, Ohnmachten, Schwäche, wer an Schlaflosigkeit, Ohrensausen, Flimmern oder Schwarzwerden vor den Augen, Zittern und Gelähmtheit der Glieder leidet, wer zeitweise mürrisch, aufgeregter oder launenhaft ist, der ist nervenkrank und sollte gegen diese Vorboten ernster Krankheiten einzig und allein das Schutz- und Präservativmittel „Dr. Hess'sche Tropfen“ gebrauchen, welches Mittel in seiner überraschenden, zuverlässigen Wirkung unerreicht dasteht.

Flasche 3 oder 6 Mark für lange Zeit ausreichend. Prospekte gratis durch den Generalvertrieb von A. Wolffsky, Berlin N. Templinerstr. 12.

Nach

Amerika

Havre—New-York

befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die **Schnell-Postdampfer** der **Compagnie Générale Transatlantique**. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Straßburg mit 200 Pfd. Freigelegte und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

 **V.-V. Calw.**
Nächsten Sonntag
nachmittag 3 Uhr
Monatsversammlung
bei **Wolff Ziegler.**
Der Vorstand.

Ballfächer

in hübscher Auswahl empfiehlt
H. Haag.

Gutes Schuh- und Lederfett,

in großen und kleinen Büchsen, empfiehlt
Erwin Hartfänger's Wwe.

Stelle sucht

auf Lichtmess oder später ein 15jähriges Mädchen in eine kleine Familie.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Heu-, Stroh- und Kartoffeln-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Febr., mittags 1 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete im Auftrag bei **Johannes Seeger, Wit in Neuweiler**
ca. 45—50 Ctr. gutes Ackerfutter,
30—40 Ctr. Kartoffeln und
25 Ctr. Stroh.
Zahlungstermin bis Johanni ds. Js.
Breitenberg, 23. Jan. 1888.
Friedrich Schaible, Händler.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten: **Ernst Schall a/M., Calw**, **Franz F. Decker in Weilderstadt**, **Carl Böhle a/M. in Leonberg**.

Bruchleidende

finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ ein Ratgeber für Bruchleidende“ welches gratis und franko durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmeyer** in Tübingen zu beziehen ist.

Dungkalk,

je früher im Winter ausgestreut, desto wirksamer auf sauren und moosigen Wiesen und Kleefeldern, empfiehlt die Ziegelei von **E. Horlacher**.

Feueranzünder,

sehr praktisch, große Ersparnis an Holz, in Paqueten à 20 S., 20 Stück enthaltend, empfiehlt
H. Haag.

Corsetten-Niederlage.

Große Auswahl in allen Preislagen und Größen.
Kinder-Corsetten schon zu 80 S
bei **J. Hertshinger.**

Schöne frischgewässerte **Stockfische** empfiehlt
R. Hauber.

Feinen reifen **Backsteinkäse, saftigen Emmenthaler** empfiehlt billigt
Erwin Hartfänger's Wwe.

Ca. 25 Ctr. gut eingebrachtes **Heu und Stroh** (Vergfütter) hat zu verkaufen
L. Zinkenheil.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.

Auskunft erteilt: **Aug. Schnaufer, Kaufm., Traugott Schweizer, Georg Krimmel** in Calw. 967.

Gehängen.
Am Lichtmessfeierabend verkauft Unterzeichneter einen leichten **Zweispännerwagen**, doppelt aufgerichtet, und **1 Flanderflug samt Egge.**
Jak. Fr. Better.

Im Abtrittreinigen empfiehlt sich **Johannes Gökeler**, wohnhaft bei Frau Eberhardt Wwe. im Zwingler.

Pro. 12

Erscheint in der Zeitung im Bezirk, für

EC. C

in der legt noch so bleibt die Gegenwa haben, dem nicht mit ab wechseltvollen sammelte Ru eine Maßreg pätschen Wel feststellen für liche und p wechselnd, entziehen. turen unser oft gegenseit Wurzel. Fr Man scheint Militärverwe dem Westen Tempo, fort land sich au sondern an in aller Gen Jahr kann nommen sein zur Führung Herstellung r wege. Bis noch Jahre Chancen für also, um mi Ein D de u t s c h, f suchte die of Gemüter un denn auch fl und nach a Nun hat ab klärt, daß Amts von a

Alman breit bekannt „Nicht zu sagen, die stets tapfere ihrem Kommando Der er Albanien gege Schaaren vor Einmal Brunnen von zu unternehme aufzuhalten, k Die S ein Wagen un ihn an. Der Auf de fahren, ohne